

Biodiversität und Klimawandel

Die Ausgabe 2/2020 der Fachzeitschrift «Thema Umwelt» zeigt mögliche Massnahmen, um den Siedlungsraum an die wachsende Hitzebelastung anzupassen und gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität zu leisten.

www.pusch.ch

Détox' la Terre

Le projet «Détox' la Terre» est une mobilisation œcuménique: Il y a quelques mois, une équipe de jeunes a décidé d'entrer dans une démarche de jeûne pour le temps du carême à venir (jeûne alimentaire ou de consommation). Une démarche pleine de sens qu'on veut faire avec toi pour «Détoxer la Terre», du 5 au 20 mars 2021!

Informations: www.detoxlaterre.ch

Klimagerechtes Basel

Ein breit aufgestelltes Komitee lanciert die Volksinitiative «für ein klimagerechtes Basel». Der Kanton Basel-Stadt soll auf einen effektiven Klimaschutz verpflichtet werden. Die Initiative fordert Massnahmen, die dazu beitragen, die globale Temperaturerhöhung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. So sollen im Kanton die Treibhausgasemissionen bis 2030 auf Netto-Null reduziert werden. Für die anstehende, gesellschaftliche Transformation zielt die Initiative auf Innovation und Klimagerechtigkeit. Felix Gmür, Bischof von Basel, unterstützt die Initiative mit den Worten: «Die ökologische Krise ist mit einer immensen sozialen Krise verzahnt. Wir alle haben eine Verantwortung für die Schöpfung und für soziale Gerechtigkeit! Die Umsetzung der Klimagerechtigkeitsinitiative stellt sicher, dass wir diese Verantwortung in Basel noch effizienter und gemeinsam wahrnehmen können.» Auch die oeku unterstützt diese Initiative.

Weitere Infos: www.basel2030.ch/die-initiative

Heisse Zeiten – Klimaporträts

Eine Sonderausstellung im Naturama in Aarau zeigt Portraits von Menschen, die den Klimawandel hautnah erleben. Die Ausstellung dauert noch bis zum 14. März 2021.

Weitere Infos: www.bit.ly/3pZQcai

Vielfalt in Gott

Ist Biodiversität in Gott selbst angelegt? In dem einen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat? Das ist eine spannende Frage im Herzen der Theologie; denn bei ihr geht es nicht nur um die Bedeutung von Biodiversität, sondern auch darum, wie sich Gott selbst uns zeigt.

Gott ist unendlich, die Schöpfung endlich. Ein möglicher Ansatz lautet: die Unendlichkeit des Schöpfers kommt in der endlichen Schöpfung als Vielfalt zur Darstellung. In einem räumlichen Bild gesprochen (es ist wirklich nur ein Bild): in den Grenzen der Welt kann sich die Unendlichkeit Gottes nicht anders entfalten als «nach innen», als unermesslicher Reichtum der Formen. Deshalb ist die Mannigfaltigkeit der lebendigen Gestalten auch so schön: ihre Schönheit zeigt sich ja, wenn wir sie als sie selbst gelten lassen, «zweckfrei». Schön sind sie in dem Moment, in dem wir darauf verzichten, sie «uns untertan zu machen». Wir lassen sie dann auf uns wirken als etwas Unverfügbares und, sagen wir es ruhig: Göttliches. So ist es, als Ideal, unter Liebenden auch: schön ist das Du, wenn ich es ganz als Du annehmen kann.

Schöpfung als liebendes Zulassen

Diese Beobachtung führt uns zu einer weiteren theologischen Überlegung. Oft hat man sich die Unendlichkeit Gottes vor allem als Unendlichkeit seiner Macht vorgestellt. Im Kern ist sie aber etwas anderes, nämlich die Unendlichkeit seiner Liebe. Und Liebe nimmt auf sich, Liebe nimmt sich zurück (1 Kor 13,4-7). Auch Gott nimmt sich zurück, um seiner Schöpfung Raum zu geben; mit diesem schönen Bild von der liebenden Selbstbeschränkung Gottes (des «Zimzum») als Voraussetzung der Schöpfung hat die jüdische Theologie das christliche Nachdenken über Schöpfung in den vergangenen Jahrzehnten stark befruchtet. Schöpfung ist nicht nur ein Machen, sie ist vor allem ein liebendes Zulassen. Auch mit diesem Gedanken kommen wir zur zentralen theologischen Bedeutung der Biodiversität: sie verkörpert das fruchtbare Miteinander wechselseitigen Zulassens. So wie Gott müssen auch wir Menschen uns zurücknehmen, um anderen Lebensformen Raum zu geben. Und so wie die Göttlichkeit Gottes grösser ist, indem er sich zurücknimmt und der Schöpfung Raum gibt, so wächst unsere Menschlichkeit, indem wir den anderen Lebensformen ihren Raum der Entfaltung sichern.

Aussen und innen

Mit einem dritten und letzten Gedanken müssen wir nun noch das zu einfache Bild vom Aussen und Innen neu betrachten. Die Schöpfung ist für Gott etwas anderes, aber eben nicht ein «Aussen». Gott lebt in der Schöpfung und die Schöpfung lebt in ihm. Insofern sind auch die mütterlichen Bilder von Gott sehr wichtig. Auch Biodiversität ist für uns Menschen nicht einfach «aussen». Unser menschlicher Organismus ist eine Symbiose, etwa mit den vielen Mikroorganismen, die unseren Verdauungstrakt bevölkern und uns bis in unser Seelenleben bestimmen. Darüber hinaus lebt die Vielfalt der lebenden Natur in unseren Kindheitserlebnissen und unseren Träumen; und auch dieses Innenleben verarmt, wenn die Vielfalt des äusseren Lebens wegstirbt.

«O Herr, wie sind deiner Werke so viel! Du hast sie alle in Weisheit geschaffen» (Psalm 104,24).

Otto Schäfer

Otto Schäfer ist Theologe und Biologe. Er ist Vorstandsmitglied der oeku.